

Volker Lustig gewann Wanderpokal im Modellfreiflug

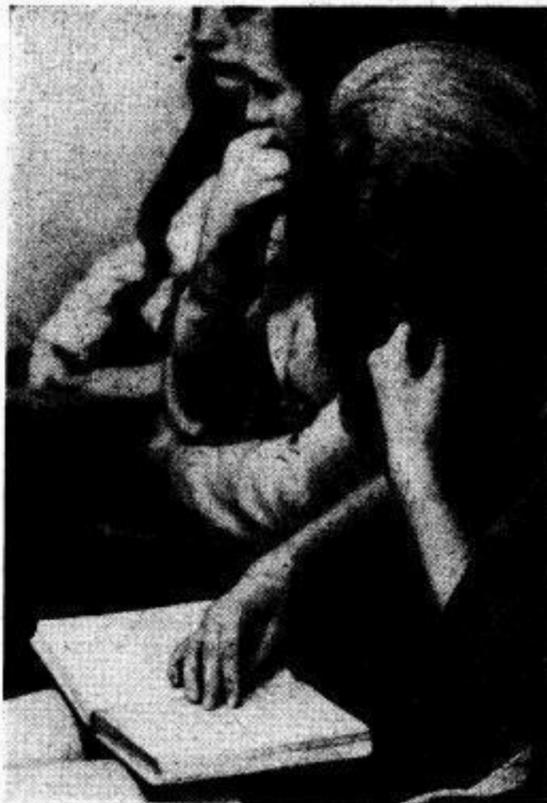


Für den Kameraden Volker Lustig, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Sektion 13, war die zurückliegende Modellflugsaison 1971 sehr erfolgreich. Mehrere erste Plätze und beständig gute Leistungen brachten für ihn die Berufung in die Nationalmannschaft für Modellfreiflug. Jetzt erwarten ihn größere Aufgaben, um bei internationalen Wettkämpfen den guten Ruf der Modellflieger der DDR würdig zu verteidigen. Die Flugmodellspottler der TU sehen in der Berufung eines Mitgliedes ihrer GST-Kreisorganisation einen Ansporn für die eigene Arbeit.

Drechsler, Leiter des Leistungszentrums Dresden, Klasse F 1 A
Foto: Morawa

Seminargruppe
71/08/01

In der Werkstatt des Komponisten Manfred Weiß



Eigene volkskünstlerische Tätigkeit sowie aktive Auseinandersetzung mit der volkskünstlerischen Kultur der Vergangenheit wie der Gegenwart – das ist ein wichtiges und zugleich schönes Teilgebiet im weiten Feld des geistig-kulturellen Lebens unserer sozialistischen Zeit. Die schöpferischen Gespräche zwischen unseren Künstlern und ihren Auftraggebern, der Arbeiterklasse und deren Verbündeten, haben dabei längst eine völlig neue Qualität erreicht. Die Zeit, wo Künstler gewissermaßen als „Missionare in Sachen Ästhetik“ auftreten oder bei Atelier- bzw. Theaterprobenbesuchen nur „interessante und ein bißchen sensationsumworbene Schauobjekte zur Befriedigung kleinbürgerlicher Neugier abgeben, ist endgültig vorbei.

Der Künstler als Empfänger und Gestalter gesellschaftlicher Aufträge

hat heute bereits beim Schöpfungsprozeß das Publikum als völlig unentbehrlichen Partner. Es geht dabei nicht um ein einseitiges Prüfen mit anschließendem Billigen oder Verwerfen von Entwicklungsstufen, sondern um eine gemeinsame, wissenschaftlich fundierte schöpferische Arbeit, wobei der Grundsatz von Karl Marx, daß nur der ästhetisch gebildete Mensch zu optimalem künstlerischem Genuß fähig ist, eine große Rolle spielt. Wie richtig und wie nützlich diese Grundsätze sind, bewies eine vom künstlerischen Oberleiter beim Zentralen FDJ-Studentenklub der TU Dresden, Wolfgang Müller, herbeigeführte Begegnung zwischen FDJ-Studenten der Seminargruppe 1 des 1. Studienjahres der Sektion Informationsverarbeitung und dem Dresdener Komponisten Manfred Weiß, der für das Sinfonieorchester des Auftragswerk schreibt: „Die fünf Bildnisse – Adaptionen nach Werken von Bach, Beethoven, Bruckner, Brahms und Bartok“. Hier ging es nach der Einführung in das Anliegen und die kompositorische Technik des Werkes zugleich um inhaltliche Grundfragen, vor allem darum, ob und inwieweit eine Adaption noch Platz für das gesellschaftliche Hauptanliegen des jeweils zugrunde liegenden Originalwerkes läßt. Der Komponist und die FDJ-Studenten verständigten sich zu dieser Frage dahingehend, daß das Eindringen in die wesentlichen Züge des progressiven Kunstwerkes der Vergangenheit im Falle der Adaption einschließt, die dabei gemachten Entdeckungen den Menschen von heute auch wirksam zu erschließen. Im Falle der Musik heißt das, dazu ein unserer Zeit entsprechendes Klangbild zu finden.

Ernst-Ludwig Riede

Körperkultur und Sport – wichtiges persönliches und gesellschaftliches Anliegen

X. und Schluß

Wer, überzeugt von der Notwendigkeit der regelmäßigen sportlichen Betätigung, guten Willens und offenen Blickes nach sportlichen Möglichkeiten Ausschau hält, der wird nicht über mangelnde Gelegenheiten zu klagen brauchen, wirkungsvoll und freudbetont Sport zu treiben. Freilich – nicht jeder kann sich jederzeit uneingeschränkt frei nach eigenem Gutdünken in einer bestimmten Sportart betätigen. Dazu reichen die materiellen Gegebenheiten, besonders die Schwimm- und Turnhallen, aber auch die Kegelbahnen, Tischtennisräume und -platten noch nicht in jedem Fall aus. Es ist sicher verständlich, wenn bei solchen Sportarten, die mit einem relativ hohen materiellen oder auch personellen (Übungsleiter) Aufwand verbunden sind, vorerst noch Leistungs- bzw. Wettkampfsportler, die systematisch ihr Niveau in einer Sportart steigern und die Norm für die einheitliche Sportklassifizierung (N1, III, 1, 1, Meisterklasse, Meister des Sports) erfüllen wollen, den Vorrang erhalten. Daß auch in nicht allzu ferner Zukunft allen Menschen alle Möglichkeiten uneingeschränkt zur Verfügung stehen werden; daran kann und soll jeder nach besten Kräften mitwirken. Ein Beitrag wäre zum Beispiel die künftig größere Bereitschaft, überall dort, wo der Sport Gegenstand der Planung und Erörterung ist – in Stadtverordnetenversammlungen und anderen „einführreichen“ Gremien, zum Beispiel der FDJ, der Gewerkschaft – für Sportförderungsmaßnahmen, auch entsprechend den volkswirtschaftlichen Möglichkeiten für Investitionen usw., einzutreten.

Wie man sich hocheffektiv, ohne viel Aufwand – auch außerhalb organisierter Übungsstunden – körperkulturell betätigen kann; das wurde bereits des öfteren in der Universitätszeitung erörtert. Wir erinnern an die „Übungen des Monats“ (in vielen Ausgaben der UZ des Jahres 1969 erschienen, unterschiedlicher Überschrift), weiterhin an die Anregungen, die uns Dr. Wolf als Vorsitzender der Kommission für den Massensport der UGL in seinem Artikel „Sport als Lebensbedürfnis“ (UZ 12/70 und 13/70, jeweils Seite 6) gibt, und an das Interview in der UZ mit dem Vorsitzenden der ZAG, Professor Dr.-Ing. Linke (UZ 7/70, Seite 6). Wir machen auf das Sportprogramm 1971 für Mitarbeiter und Studenten der TU Dresden* aufmerksam (Beilage der UZ 6/71) und weisen schließlich auf die Fortsetzungen „Regelmäßig Sport treiben: Ja, aber wann, wo, wie?“ (UZ 20, 22, 23, 24/70 und 1 bis 4/71, jeweils Seite 6) und „Wandern – gesund, bildend und interessant für jedermann“ (UZ 11 bis 14/71) hin. Wenn wir uns einmal die Zeit nehmen, alte Universitätszeitungen durchzublättern, so werden wir noch viele praxisbezogene Anregungen und Tips finden.

Wenden wir uns zu guter Letzt einer häufig an uns gerichteten Frage zu: Welche Sportarten soll vor allem der im Berufsleben körperlich unzureichend Geforderte (zum Beispiel der „Geistesarbeiter“) reiferen Alters ohne ausgesprochene sportliche Leistungsambitionen wählen? Die Antwort lautet; unkomplizierte Sportarten, die viel körperliche Bewegung an frischer Luft gewährleisten und dabei auch in freier Selbstbetätigung bzw. „indirekt angeleitet“ (das heißt ohne Gegenwart eines Übungsleiters) ausführbar sind. Neben der alltäglichen fünfzehnmütigen Gymnastik (mit Einschluß allgemeinentwickelnder athletischer Elemente: Liegestützarmbeugen, Kniebeugen, Expanderübungen usw.) ohne und mit Gerät (zum Beispiel Sprungseil und Ball) und gelegentlichen Spielen je nach Jahreszeit und Gelegenheit (Federball, Indiacu oder dergleichen) sollte man – je nach Bedürfnis und Möglichkeit allein, mit Partner, in Gruppen (zum Beispiel im Familien-, Freundes- und Kollegenkreis) – im Sommer größere Strecken schwimmen (nicht einfach nur baden), im Winter Ski laufen und wandern, sollte man das ganze Jahr über jede Woche mindestens einen längeren Lauf, oft am Wochenende ausgedehnte Fuß- oder Radwanderungen durchführen. Der Ausdauerübung (also der relativ maßvollen Bewegung über eine längere Zeit, wobei man durchaus tüchtig außer Atem kommen und eine hohe Gesamtbeanspruchung fühlen kann und soll) wird die günstigste gesundheitliche Wirkung zugesprochen (erregungsdämpfend, blutdrucksenkend, herzkraftig, kreislaufökonomisierend, allgemeinkräftigend und dabei Übergewicht abbauend) – auch oder vielleicht gerade sogar für Personen höheren Lebensalters! Dagegen sind abrupte, schnellkräftige Bewegungsausführungen (zum Beispiel Starts und Sprints, Weitsprung auf Leistung), aber auch Maximalkraftausübungen (zum Beispiel übertriebene Gewichtheben) für Ungeübte bedenklich, weil sie leicht zu Verletzungen führen.

Wir empfehlen besonders:
„Mach mit – bleib fit!“ (Trogisch/Licht; Sportverlag, 1. Mark)
„Sport in der Familie“ (Diethrich; Schriftenreihe „Ehrentaus und Schule“, Heft 64, IV/69, .75 Mark).
Die Teile I bis IX dieser Serie sind ab UZ 15/71 veröffentlicht.



TU-Buchhandlung empfiehlt:

- Dobrov, G. M.
POTENTIAL DER WISSENSCHAFT
Eine wesentliche Bereicherung des theoretischen Instrumentariums zur Lösung der mit der wachsenden Bedeutung der Produktivkraft Wissenschaft zusammenhängenden Probleme. Das Buch vermittelt wertvolle Hinweise zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit wissenschaftlicher Einrichtungen. 7,50 Mark.
- ARBEITSMATERIAL**
zur Direktive des VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zum Fünfjahresplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR 1971 bis 1975. 6,20 Mark.
- Kämmerer, W.
EINFÜHRUNG IN MATHEMATISCHE METHODEN DER KYBERNETIK
Über Grundlagen aus der Mengenlehre und der Algebra werden die abstrakten Automaten beschrieben und Fragen ihrer Minimierung behandelt. 38 Mark.
- Wieder lieferbar:
Lunze, K.
BERECHNUNG ELEKTRISCHER STROMKREISE
Arbeitsbuch, 29,80 Mark.
- In Kürze erscheint:
TASCHENBUCH MASCHINENBAU Band III
Teil 1 Stoffumformung. Mit Erscheinen dieses Bandes ist das Taschenbuch abgeschlossen. Dieser Teil umfaßt die Hauptabschnitte: Schneidende und umformende Werkzeugmaschinen – Maschinen der Fördertechnik, des Bergbaus und des Bauwesens – Hütten- und Walzwerkmaschinen – Aufbereitungsmaschinen sowie Landmaschinen. 36 Mark.
- Allgemein interessierend:
Loeser, F.
RATIONELLES LESEN
Eine Anleitung zum schnelleren und gründlicheren Lesen. 6,80 Mark.
- Wieloch, E.
GESUND DURCH GEMÜSE
roh und gekocht. 10,80 Mark.
- KLEINE ENZYKLOPÄDIE „Die Frau“**
12 Mark.
- Aus unserem Angebot für die Jugendweiche empfehlen wir Ihnen besonders:
Heymert, H.
BLÜHENDE BERGHEIMAT
Streifzüge durch die Pflanzenwelt der Mittelgebirge im Herzen Europas. 19,50 Mark.
- Glaße, H.
Reiseskizzen aus dem Harz
Interessantes über mittelalterliche Klöster, Burgen, Städte, Dörfer und Marktflecken. Besuch von Ilsenburg, Stolberg, Wernigerode und Quedlinburg; Teufelsmauer, Bodeltel und die Talsperrensysteme sind einige Stationen. 7,90 Mark.
- Moody, A.
ERWACHEN IN MISSISSIPPI
Eine Autobiographie. Es ist nicht leicht, das älteste von sechs Kindern zu sein, besonders wenn man Negerin ist und in den Südstaaten aufwächst. Schon den kleinen Mädchen fallen die sozialen Unterschiede zwischen Schwarzen und Weißen auf, ganz besonders der erhebliche Unterschied an öffentlicher Sicherheit. Keiner kann dem weißbegerigerten Mädchen diese unterschiedliche Behandlung erklären. Mit Elan und ohne Scheu vor Tabus protestiert sie gegen soziale Ungerechtigkeit, Passivität und Schicksals ergebenheit. 8 Mark.
- Dumas, A.
DIE DREI MUSKETIERE
13,80 Mark.
- Balzac, Honoré de
VATER GORIOU
7 Mark.
- Ihre Bestellungen erbitten wir schriftlich. Informieren Sie sich bitte über unser weiteres Angebot in unserer Volksbuchhandlung oder bei Ihrem Vertriebsmitarbeiter.



Unsere Seminargruppe hat sich darüber Gedanken gemacht, wie sie aktiv bei der Gestaltung von zeitgenössischen Kunstwerken mitwirken kann. Wir sind der Meinung, daß sich jeder mit der Kunst der Gegenwart auseinandersetzen sollte.

So haben wir die Gelegenheit wahrgenommen, direkten Einfluß auf die Entstehung eines Musikwerkes zu nehmen. Der Dresdner Komponist Manfred Weiß erhielt von der TU den Auftrag, ein Orchesterwerk zu schreiben, das die Aufgabe haben soll, die Jugend an die instrumentale Musik heranzuführen. Schon der Arbeitstitel des Werkes „Führer durch die Musikgeschichte“ weist darauf hin, daß der Komponist versucht, von Motiven klassischer Sinfoniker ausgehend zu einer eigenen, unseren Zeit entsprechenden Aussage zu gelangen. Dabei wollte sich Manfred Weiß auf die Meinung junger Hörer stützen. Aus diesem

Grunde führte der Komponist zwei Werkstattgespräche durch, zu denen unsere Seminargruppe einlud. Nachdem uns der Leiter des TU-Sinfonieorchesters, Wolfgang Müller, kurz über Leben und Werk der bedeutenden Musiker Bach, Beethoven, Bruckner, Brahms und Bartok informiert hatte, stellte Manfred Weiß den fünf klassischen Motiven seine Arbeitsauffassung gegenüber, in der er mit eigenen Mitteln diese Motive variiert. In der anschließenden Diskussion äußerten wir unsere Meinung zu der zeitgenössischen Interpretation der klassischen Motiven. Am Anfang standen die meisten von uns der modernen Musik etwas skeptisch gegenüber. Das war einfach damit begründet, daß wir uns bisher noch sehr wenig mit Problemen unserer Gegenwartsmusik beschäftigten. Hier jedoch ging es um bedeutend mehr, als nur das eigene Interesse zu befriedigen. Dem Komponisten lag daran, in

sein Werk nach vor der Uraufführung, also während der Arbeit selbst, die Ideen und Meinungen der zukünftigen Hörer einfließen zu lassen. Viele von uns erkannten bald, daß eine solche Art, an die Kunst heranzugehen, nicht nur dem Künstler selbst nutzt, sondern besonders auch zu unserem eigenen Verständnis beiträgt.

Natürlich reichten die beiden Aussprachen mit Manfred Weiß noch nicht aus, das Werk vollkommen zu erfassen und alle Fragen zu diskutieren. Deshalb werden wir unsere Verbindung mit dem Komponisten aufrecht erhalten und an den Orchesterproben zu diesem Werk teilnehmen; denn einen vollständigen Eindruck werden wir erst dann gewinnen, wenn das Stück vom Orchester vorgetragen erklingt.

Seminargruppe 71/08/01 an der Sektion Informationsverarbeitung
Fotos: Jungnickel